

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Kriegsschiffe der Welt.

Separat-Abdruck aus der illustrierten Familien-Zeitung „Zur Guten Stunde“ (jährl. 28 Hefte à 40 Pfennig)
Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin.



Gelegentlich der Jubiläumsfeier der Königin von England und speziell im Anschluß an die große Flottenschau von Spithead brachte die in London erscheinende Review of Reviews in ge-
rechtem Stolz auf die schöne und mächtige britische Kriegs-
flotte eine sehr anschauliche Vergleichung derselben mit andern
Marinen, indem sie mittels desselben Schiffsbildchens in
verschiedenem Maßstabe die Machtverhältnisse der einzelnen
Staaten bezüglich ihrer Seerüstung an sich und in Bezug auf
die einzelnen Schiffstypen neben einander stellte.

Statistische Ziffern haben den großen Fehler, daß sie zu-
meist nicht gelesen werden; selbst sonst sehr eifrige Leute be-
günstigen sich in der Regel mit einem oberflächlichen Blick auf
solche Zahlenreihen, es sei denn, daß ein ganz besonderes In-
teresse für sie dabei in Frage käme.

Erklärte bemerken wir, daß die Länge der Bildchen das
Verhältnis der Stärken zur Anschauung bringt. Die sonstige
Verschiedenheit soll die hauptsächlich vertretenen Formen
der Schiffe darstellen.

Abgesehen hiervon entsprechen die Größenver-
hältnisse der Bildchen den Ziffern, welche in der auf
Veranlassung des Reichs-Marineamts zusammenge-
stellten Denkschrift: „Die Seemacht des Deutschen
Reiches“ niedergelegt sind, einer Denkschrift, die mit

außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Treue be-
richtet, wie eigentlich alles, unsere anwachsende Be-
völkerung, unser überseeischer Handel, die Seeschiff-
fahrt, Rheberei, Fischerei und Kolonien uns auf das
Meer hinausweisen und zur Verstärkung unserer Marine
veranlassen sollten, und die doch durch ihre scheinbar
so trockenen Zahlenreihen den harmlosen Leser zurück-
schreckt.

Schlachtschiffe bilden den Kern und das Rückgrat
der Kriegsmarine; wenn auch nach der Begründung
zum Flottengesetz in Deutschland nicht daran gedacht
wird, es England oder auch nur Frankreich und Ruß-
land gleich zu thun, und wenn auch unsere eigene
Schlachtschiff-Flotte, organisch gegliedert immer nur die Be-
deutung einer Ausfallflotte für sich in Anspruch
nehmen kann und soll.

Fast schlimmer noch als bei den Schlachtschiffen
gestaltet das Verhältnis sich bei den Kreuzern. Man
wirft der Regierung vor, sie wolle „Weltpolitik
treiben“; für jeden Einflüchtigen aber liegt auf der
Hand, die Weltpolitik ist es, die wir mögen wollen
oder nicht, die 800 000 Menschen jährlichen Be-
völkerungszunahme schreien nach Brot, und deutscher
Acker reicht nicht aus, dies Brot zu
schaffen; wir müssen hinaus in die weite
Welt, und unsere Kreuzer sind es, die
unsere Schiffe und Brüder hinaus ge-
leiten, sie draußen mahnen sollen, daß
die alte Heimat ihrer nicht vergessen hat.

In Bezug auf die Torpedoboote haben
wir z. B. vor England einen Vorsprung,
mit seinen sogenannten Torpedobootzer-
störern dagegen erdrückt es uns wie jede
andere Seemacht vollkommen, und Frank-

reich wiederum überflügelt uns ganz erheblich, soweit
die eigentlichen Torpedoboote in Frage kommen. —
Die beiden letzten Reichen unseres Bildes brauchen
uns so sehr nicht zu schrecken; die Verschiedenheiten
beruhen zum Teil auf den verschiedenen örtlichen
Verhältnissen, und in der Schlacht fällt normalerweise
das Schwerkraft der Schlachtschiffe zu. Auch darf
in Bezug auf die Torpedoboote an den treffenden
Vergleich erinnert werden, den Mahan, der bekannte
Marineschriftsteller, zwischen diesen Booten und den
Brandern der mittelalterlichen Flotten gezogen hat.
Es waren dies leichtere Schiffe, die, mit Petarden
und Feuerwerksgerät aller Art ausgerüstet, sich an
die Schlachtschiffe hängten und sie vernichten sollten.
Sie verschwanden von der See, als die Schlachtschiffe
so groß und feindlich geworden waren, daß ihnen
die Brandern nicht mehr folgen konnten. Denselben
Weg nimmt auch die Entwicklung des Torpedoboots-
baus, die Torpedobootzerstörer sind gewissermaßen
schon Boote, die über sich selbst hinausgewachsen sind,
und von einer gewissen Grenze an, ist ein solches
Schiff kein Torpedoboot mehr, sondern einem kleineren
Kreuzer gleichwertig. — Die Boote jetziger Gestalt
behalten ihren Wert für den Nahkampf, für den
überraschenden Nachtangriff und unter Umständen für
die drückende Verteidigung, und insofern bleiben sie
dauernd notwendig; die Seeschlacht aber werden so
wie einst auch in Zukunft die Schlachtschiffe schlagen,
die, wie eine Landarmee aus Fußtruppen und Artillerie
und eigentlichen Schlachtschiffen und Kreuzern zu-
sammengesetzt sind.

Das Ministerium Thun.

Graf Thun ist mit der Bildung des neuen
österreichischen Kabinetts sehr rasch fertig geworden.
Raum zwei Tage hat er zur Lösung der Aufgabe
gebraucht — die Hauptfrage, ob das Kabinet nun
gut geraten ist, wird allerdings erst durch die Zu-
kunft entschieden werden. Die Zusammensetzung des
Ministeriums ist die folgende: Vorsitz und Inneres
Graf Thun, Landesverwalter Graf Welfers-
heim, Eisenbahnen Ritter v. Wittek, Unterricht
Graf Sycht, Justiz Graf Sycht, Finanzen Dr. v.
Rudner, Finanzen Dr. v. Ruzs, Handel Dr. v.
Barnreiter, Ackerbau Baron Rast, Minister für
Gallien von Jendzejewicz.

In dem Kabinet sind die großen Gruppen der
Rechten durch je einen Minister vertreten, die Zen-
tralen durch den Grafen Thun, die Linken durch
den Ackerbauminister Baron Rast, die Polen durch
den Landesverwalter von Jendzejewicz und die
Jungesuchen durch den Abg. Professor Dr.
Ruzs, dem das wichtige Finanzportefeuille über-
tragen worden ist. Aber auch die deutsche Linke ist
nicht ganz leer ausgegangen, freilich hat nur ihre
gemäßigte Gruppe, die des verfassungstreuen Groß-
grundbesitzes, in der Person des zum Handelsminister
ernannten Dr. von Barnreiter einen Vertreter
im Kabinet erhalten. Die übrigen vier Mitglieder
der Regierung gelten nur als Jagdminister ohne be-
stimmte Parteistellung, aber es ist ganz selbstver-
ständlich, daß sie sämtlich Männer von der Gesinnung
sind, wie sie eben Graf Thun braucht.

In Wirklichkeit ist das Ministerium Thun ein
Ausfluß der Parteien der Rechten, und das Beste,
was man von ihm erwarten kann, ist, daß es nicht
die deutsche Linke in so schroffer Weise herausfordert
wird, wie es das Kabinet Badeni gethan hat. Was
man sonst hört, klingt keineswegs sehr beruhigend. Wenn
sich die Opposition erneuern sollte, so wird, wie es
heißt, das Abgeordnetenhaus aufgelöst
werden, und im Hintergrunde erscheint bereits die
Drohung, daß gegebenenfalls die Regierung auf
Grund des berühmten § 14 der Verfassung, d. h.
durch Reglements-Verordnungen ohne parlamentarische
Mitwirkung, weiter geführt wird. Nun, das bleibe
eben, die Verfassung mit der Verfassung totgeschlagen.

Morgen oder übermorgen werden in Wien die
Vertrauensmänner der deutschen Fortschritt- und
Volkspartei zusammentreten, um über die in der
neuen Parlamentssession zu beobachtende Haltung zu
beraten. Daß die Linke eine oppositionelle Stellung
gegen das Kabinet Thun einnehmen wird, ist selbst-
verständlich, denn sie hat nicht den geringsten Anlaß,
der neuen Regierung Vertrauen entgegen zu bringen.
Jedoch ist, nachdem die Wadentischen Sprachenverord-
nungen beseitigt sind, auch kein zwingender Grund
mehr vorhanden, an der scharfen Opposition festzu-
halten. Bindende Beschlüsse dürften in der Konferenz
nicht gefaßt werden. Die Taktik der Linken wird
dahin abhängen, wie die Regierung und die Parla-
mentsmehrheit sich verhalten. Unverkennbar ist, daß die
neue Falcenhaynsche Geschäftsordnung, die Ende No-
vember in so empfindlicher Weise abgelehnt wurde,
von der Mehrheit fallen gelassen wird. Sollte
die Mehrheit nicht einmal so viel Einsicht besitzen, so
würde der Kampf in der schärfsten Form von der
Linken sofort wieder aufgenommen werden. Jeden-
falls werden die Deutschen ihr Pulver trocken halten,
und Graf Thun wird zu beweisen haben, daß er die

eheliche Absicht hat, friedlich und verfassungsmäßig
zu regieren.

In Prag kam es gestern abend neuerdings auf
dem Graben zu großen Zusammenkünften. Mehrere
Gruppen deutscher Studenten, unter denen sich einzelne
in Couleur befanden, folgten eine große Menschenmenge
„Heilo Nazdar“ rufen. Etwa 100 Wachleute zu
Fuß und 30 berittene zerstreuten die Menge. Eine
Anzahl wurde wegen Widergesetzlichkeit zur Wache
gebracht. Um 9 Uhr abends herrschte vollkommene Ruhe.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm I. ist vor zehn Jahren, am
9. März 1888, gestorben. Das deutsche Volk denkt
in dankbarer Erinnerung zurück an den ersten deutschen
Kaiser, der an der Wiebererrichtung des Deutschen
Reiches hervorragend mitgewirkt und allzeit in treuer
Pflichterfüllung und weiser Erkenntnis seines Königs-
amtes über dem Streite der Parteien stehend, abhold jedem
äußeren Prunk und Schimmer, seines hohen Amtes
gewaltig hat, der erste Diener des Staates und der Ver-
treter des ganzen Volkes zu sein.

Der Kaiser hat seiner Gemahlin die
von einem New-Yorker Sportsmann gestiftete „Schnoor-
Nacht“, die jetzt den Namen „Buna“ führt, geschenkt.

Die kleine protestantische Diaspora-
gemeinde Dahnau hat von der Kaiserin für
den Verlust eines Altarbildes mit eigenhändiger Bil-
dung zum Geschenk erhalten. Auf der ersten Seite
findet sich folgende bemerkenswerte Eintragung: Jes.
43, 16 „Der Herr macht im Meere Weg und in
starken Wässern Bahn.“ Auguste Viktoria. I. R.

Prinz Heinrich ist am Mittwoch in Hon-
kong gelandet. Für den Abend hatte er eine Ein-
ladung des deutschen Konsuls angenommen und für
Donnerstag einen Besuch bei dem englischen Gouver-
neur zugesagt. Auch im deutschen Klub wird der Prinz
erscheinen.

Die Auslichten des Flottengesetzes
werden durch die heutigen Kommissionsverhandlungen,
über die wir an anderer Stelle berichten, voraussichtlich
weiter erklärt werden, insbesondere wird dabei voraus-
sichtlich die Stellung des Centrums zur
Deckungsfrage klargestellt werden. Die „Germania“,
das führende Centrumsblatt, schreibt heute sehr ent-
schieden: „Für die Resolution Hammacher
sollten und werden die Centrumsmitglieder
nicht stimmen, weil dieselbe bloß einen un-
verbindlichen Wunsch ausdrückt, die Bundes-
staaten möchten eventuell „die für die Deckung
der Matrifularleistungen erforderlichen Mittel nur
durch größere Heranziehung der starken Steuerkräfte
aufbringen“. Ein solcher unverbindlicher Wunsch ist
für diejenigen wertlos, welche eine über jeden Zweifel
erhabene Sicherung verlangen, daß wirklich nur die
„stärkeren Schultern“ den Mehrbedarf zu tragen
haben werden. Ohne eine sichere und befrie-
digende Lösung der Deckungsfrage kein
Flottengesetz!“

(Die Flottenvorlage in der Kommission.)
Zur Budgetkommission des Reichstages
wurde heute die Spezialberatung der Flottenvor-
lage fortgesetzt und die am Donnerstag abgebrochene
Verhandlung über die Deckung der Kosten wieder
aufgenommen. Die Mitglieder des Centrums Dr.
Gießer, Prinz Arndberg, Gröber und Müller-
Fulda beantragen heute an Stelle des früher von

Dr. Gießer vorgeschlagenen § 9 folgende neue
Fassung:

„Die durch dieses Gesetz verursachten Kosten dürfen
nicht zu einer Erhöhung der ordentlichen Matrifular-
beiträge oder einer vermehrten Inanspruchnahme des
Anleihe-Etats oder einer Unterbrechung der Schulden-
tilgung führen. Vielmehr wird erforderlich sein, soweit
die Summe der einkommensabhängigen und ein-
maligen Ausgaben der Marineverwaltung für ein Rech-
nungsjahr die Höhe von 117 525 494 Mk. übersteigt, der
Mehrbeitrag durch außerordentliche Matrifular-
beiträge gedeckt.“

I. Die außerordentlichen Matrifularbeiträge werden
durch landesgesetzlich zu regelnde Zuschläge zu den
direkten Steuern aufgebracht, wobei die unteren
und mittleren Steuerstufen freizulassen sind.

II. So lange die landesgesetzliche Regelung in einem
Bundesstaate nicht erfolgt, gelten für denselben nachstehende
Bestimmungen:

1. In denjenigen Bundesstaaten, welche eine allgemeine
Einkommensteuer besitzen, wird die Zuschlagsteuer von
allen Einkommen von 10 000 Mk. und mehr er-
hoben. Der Einheitsfuß dieses Zuschlages zur Einkommen-
steuer beträgt für je 100 Mk. des Jahreseinkommens von
10 000 bis 50 000 Mk. — 0,25 Mk.; von 50 000 bis
100 000 Mk. — 0,50 Mk.; von 100 000 bis 200 000 Mk.
— 0,75 Mk.; von 200 000 Mk. und mehr 1,00 Mk. —
Durch das Reichshaushaltsgesetz wird bestimmt, wie viele
Male dieser Einheitsfuß zur Erhebung kommen soll. Für
die Veranlagung und Erhebung der Zuschlagsteuer sind
die landesherrlichen Vorschriften über Veranlagung und
Erhebung der Einkommensteuer maßgebend.

2. In denjenigen Bundesstaaten, welche eine allge-
meine Einkommensteuer nicht besitzen, sind demgemäß ent-
sprechende Zuschläge zu den höheren Steuern
zu erheben. Die Regelung der in vorstehen-
dem Absatz bezeichneten Zuschläge, sowie deren Veran-
lagung und Erhebung erfolgt im Verordnungswege.

3. Soweit in einem oder dem andern Staate auch
die in Ziffer 2 bezeichneten Zuschlagsteuern nicht erhoben
werden können, werden die außerordentlichen Ma-
trifularbeiträge in die ordentlich entrichtet.

Abg. Richter hat zur Deutung vom 1. April 1899
ab eine Vermögenssteuer von allen Vermögen von
100 000 Mk. ab und darüber beantragt.

Zur Diskussion steht zunächst der Antrag Müller-
Fulda: die Schiffe bereits in sechs Jahren,
also bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1903
(statt 1904, wie die Regierungsvorlage sagt) fertig
zu stellen. Nachdem sich Staatssekretär Tirpitz
mit dem Vorschlage einverstanden erklärt, und Abg.
v. Bennigsen ihn befürwortet, Abg. Richter ihn
bekämpft hat, wird der Antrag gegen die Stimmen
der Freis. Volkspartei und der Sozialdemokraten
angenommen.

Ueber die Wahltermine für den
Reichstag und Landtag glaubt die „Freisinnige
Zeitung“ als „unbedingt zuverlässig“ mitteilen zu
können, daß die Neuwahlen zum Reichstage
in der Zeit zwischen dem 15. Juni und dem 1.
Juli stattfinden sollen, die Neuwahlen zum Abge-
ordnetenhaus dagegen erst im Herbst.

Da der gegenwärtige Reichstag am 15. Juni
1893 gewählt worden ist, so läuft die Wahlperiode
dieses Reichstages am 15. Juni 1898 ab. Bei der
Ansetzung eines Termins vor dem 15. Juni hätte
daher eine Auflösung erfolgen müssen.

Die dem Abgeordnetenhaus demnach
zugehende Vorlage über die Neueregung der Gehälter
der Geistlichen wird Mehrausgaben in der Höhe
von etwa zehn Millionen Mark erfordern.

Graf Herbert Bismarck ist wieder in
Guben aufgenommen. Dem Hofbericht zufolge war
Graf Herbert Bismarck und Gemahlin am Sonn-
abend bei dem Kaiserpaar zur Tafel geladen.

— (Ein agrarischer Stimmenversuch.) In Hilbesheim richteten die Win-
kler an die Kaufleute folgende Drohung:

Hat der Hilbesheimer Kaufmann kein Herz für
die Landwirtschaft, so haben wir auch kein Herz
für ihn. Gute Ware giebt es heute überall; wir
sind nicht gezwungen, in Hilbesheim zu kaufen,
und wenn wir bis dahin mit Rücksicht auf die
städtische Bevölkerung darauf verzichtet haben,
Konsumverbraue und dergleichen zu gründen oder
gar von anderwärts zu beziehen, so kann sich auch
das ja ändern. Die Mittel haben wir dazu, und
fällt die Reichstagswahl ungünstig für uns aus,
so werden wir sie auch gebrauchen.

So terrorisiert die Reaktion den „Mittelstand“!
Es ist aber nötig, daß man sich diese Drohung merkt.
Bei der Wahlprüfung wird sie eine Rolle spielen!

Die Vorschriften der Gewerbe-
ordnungs-Novelle vom 26. Juli 1897 sollen mit
Ausnahme des Abschnitts über die Handwerker-
kammern, sowie hinsichtlich der besonderen Be-
stimmungen über die Lehrlingsverhältnisse
im Handwerk und der Bestimmungen über den
Meisterstitel zum 1. April d. J. in Kraft ge-
setzt werden.

Der Abschluß der deutsch-chinesischen
Verhandlungen meldet nunmehr der Reichs-
ansetzer amtlich wie folgt: Die von dem kaiserlichen
Gesandten in Peking mit der chinesischen Regierung
geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt.
Der Vertrag, welcher auch die in Deutschland in
Shantung gewährten wirtschaftlichen Zugestän-
dnisse umfaßt, ist am 6. t. M. von beiden
Teilen unterzeichnet worden.

(Paul der preuß. Bischof.) Wie
der „Schwäbische Merkur“ aus guter Quelle mit-
teilen kann, haben die vor einigen Tagen in Fulda
versammelt gewesenen preussischen Bischöfe u. a.
beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu richten
und darin den Dank des Episcopats für den tha-
tkräftigen Schutz Ausdruck zu geben, der seitens der
Reichsregierung dem Christentum im Osten zuteil
geworden ist. Auch wurde an den Papst eine Gul-
digungsadresse abgefaßt.

(Eine Verstärkung der russischen
Flotte.) Die weitansichende, in ihren letzten Kon-
sequenzen noch völlig unberechenbare Aktion, welche in
Ostasien begonnen hat, veranlassen Rußland zu einer
schleunigen bedeutenden Vermehrung seiner maritimen
Streitkräfte. Ein Telegramm aus Petersburg be-
sagt: In einem kaiserlichen Ukas an den Finanzminister
wird demselben, da es für notwendig erachtet wird,
die Kriegsschiffe zu verstärken, anbefohlen, unabhängig
von der bereits erfolgten Vergrößerung der Anwei-
sungen für die ordentlichen Ausgaben des Marine-
Ministeriums in den Jahren 1898—1904, gegenwärtig
aus den freien Vorräten der Reichskasse 90
Millionen Rubel für Schiffsbauten abzulassen unter
Registrierung dieser Summe als überbudgetäre Aus-
gabe in dem Abschnitt „Außerordentliche Ausgaben“
des Reichsbudgets für das laufende Jahr.

Regierungs-Minister Adolf Böding
ist wenige Tage nach seiner Ankunft in Tokyo, wo
er das Amt eines Kanzlers und Stellvertreters des
Landeshauptmanns übernehmen sollte, zu Lome am
Fieber gestorben. Böding war im Jahre 1867
zu Trarbach a. d. Mosel geboren und trat nach
Absolvierung des höheren Verwaltungskurses in
die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein.

31 Westenmauer No. 33.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Unerreicht!

Neueste Herrenanzüge

aus guten Stoffen,

Mk. 8₅₀ 11, 15, 18, 21, bis 36

Billig.

Konfirmanden-Anzüge

aus Cheviot, Rammgarn u. Buckskin,
Mk. 8, 10, 13, 16 bis 20.

Billig.

Elegante Herrenhosen

in allen nur denkbaren Farben und Stoffen,
Mk. 2, 3, 4, 5, 7, 9 bis 14.

Kinder-Anzüge

aus nur guten, derben Stoffen in all. Façons,
Mk. 2, 3, 4, 6 bis 10.

Billig.

Sämtliche

Arbeiter-Garderobe.

Luche, Buckskins u. Cheviotts.

Hüte, Schirme, Hosenträger,
Wäsche und Krawatten
in größter Auswahl zu enorm billigen
Preisen.

Rudolph Robert,

Spezial-Geschäft ersten Ranges für Herren-,
Knaben- u. Arbeiter-Garderoben.

West- u. Schulstraßen-Ecke, Camen, West- u. Schulstraßen-Ecke,
im früheren Lokale des Herrn C. Möllenhoff. 321

Reelle Bedienung!

Strong feste Preise!

Feinsten gewalzten
Stoffisch.
ff. Bratheringe
3 Stück 20 S
ff. Bismarckheringe
Stück 8 S
ff. Delikatessheringe
Stück 8 S
ff. Seringe in Gelee
Pfund 40 S
ff. Sardinen
Pfund 40 S
ff. Aal in Gelee
Pfund 80 S
ff. geräucherter Aal
Pfund 140 S
ff. große Rohschäbklinge
3 Stück 10 S
ff. echte Kieler Sprotten
Pfund 80 S
empfiehlt 309

J. Hesseken,
Camen, Kirchstr. 4.

Toilette-Seifen
empfiehlt J. Brombach.



empfiehlt

evgl. Gesang- und
Gebetbücher

in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.

Gesangbücher mit Goldschnitt
von 2,50 an.

Sursum corda
von 1,20 an. 291

Franko nur M. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkoll 151
Holt. Holländer Käse
oder Limburger
Zentnerweise 23 Mk. ab hier. Käse-
versand Werner, Neumünster i. H.

Gas-Glühllicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt Jul. Schetter.

Alle Frauen
sagen's
Krebs-Fett
ist die beste
Schuh-Schmiere. 2270

Wie neu wird Jeder
mit Dettol's Salmiak-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Pack. zu 40 S bei
215 J. Brombach.

Gegründet 1855.

Betriebspersonal über 200.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich

Fräulein Adele Reiche

für Camen und Umgegend

eine Annahme-Stelle meiner

Farberei, Wasch- und chemischen

Reinigungs-Anstalt

übertragen habe. — Ich bitte freundlichst um gefl. Zuwendung geschätzter Aufträge,
deren prompteste und sorgfältigste Ausführung zugesichert wird. 317

Th. Schütte, Düsseldorf.

24 eigene Läden.

Mehrere Hundert Agenturen.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

von

Särge

57 und

Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Shirting, Gafre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.



LIEBIG Company's

FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt,

wenn jeder Topf
den Namenszug in blauer Farbe trägt.
Wird aus reinem Fleische bester
Sorte hergestellt. 1109



Fordern Sie unentgeltlich
und franko

den reich illustrierten Hauptkatalog über die berühmten
Solinger Stahlwaren, als: Sägen, Tischmesser,
Messmesser, Zerkleinerer und Gabeln, sowie Messen von der
bekannten **Stahlwaren-Fabrik**
Ferd. Henrichs, Solingen, gegründet 1859.
Der Katalog enthält ausserdem eine große Auswahl von praktischen Haus-
haltungsgegenständen.
Eben abgebildete feine Stahlschere, 8" lang, hochfein vernietet und
verarbeitet, liefert, unter Garantie für jedes Stück, um Leben von der Güte und
Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gegen Einsendung von 80 Pfg.
und 20 Pfg. für Franco-Zustellung, aus in Marken.
Bei Nichtkonvention Zurücknahme unter Erhaltung des Vorrates.

Für ein Manufaktur- und
Modewaren-Geschäft in Mülheim
a. d. Ruhr wird zu Ostern d. J.,
ein kräftiger gesunder junger Mann
(evang.) als

Lehrling

gesucht. 311
Melbungen und nähere Bedin-
gungen in der Geschäftsst. d. Stg.

Für mein Maler- und An-
streicher-Geschäft zu Ostern ein

Lehrling

gesucht.
Anna, Burgstr. 1. 302
Heinr. Schröder.

Gesucht für April oder später
eine in der feinen, sowie bürger-
lichen Küche durchaus erfahrene

Köchin,

welche etwas Hausarbeit über-
nimmt. Sehr gute Zeugnisse er-
forderlich. Schriftliche Anmeldun-
gen mit Zeugnisabschriften erbittet

Frau Ernst Honigmann,
Essen (Ruhr),
Alteisenallee 64. 304

Anständige junge Leute erhalten
Kost und Logis.
284
Kämerstraße 11.
Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. p. Postkarte d. Deutsche
Bauingen-Verein in Eßlingen. 229

Güchtiges Dienstmädchen

für Hausarbeit und Wäsche per
1. Mai gesucht. 318

S. Kaufmann,
Dortmund, Westwall 6.

Schacht Grimberg.

Für H. Familie (1 Kind) zum
1. April ein properes

Dienstmädchen

nach Bergcamen gesucht. 300
Wo, sagt die Exped.

Ein gut erhaltenes

Ladenregal

nebst Theke und Zubehör hat
zu verkaufen. 278

Wilh. Grube,
Ostenthor Camen.

Rattentod

(Keltz Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse
schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen u. Haustiere. Zu haben
in Paketen à 50 S und à 1 Mk bei
1134 Hrch. Jacobi in Camen.

Bürger-Gesellschaft.

Sonnabend 12. März 1898,
abends 8 1/2 Uhr,
Ballotage.

2 geräumige Wohnungen

bei
H. Ruping,
Bergcamen. 315

Eine schön gelegene Wohnung

von 4 Zimmern für ruhige Leute
zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Stg. 313

Gartenland

ist anzupachten bei
H. Ruping,
Bergcamen. 314

Gute Zucht- und Legehühner

versendet M. Becker,
Siegerländer Geflü-
gelhof,
Weidenau (Sieg.)
Preisl. mit zahlr. An-
erkenntnisse postfrei. 98

Heringe

empfiehlt J. Brombach.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher
Väter leidet. Tausende
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung. 6

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Fernsprecher 478.

nur Westenhellweg 46.

Zur **Frühjahrs-Saison** empfehlen in grosser Auswahl:
Neuheiten in Anzug-, Hosen- und Paletôts-Stoffen.

Die Anfertigung geschieht unter Leitung eines ersten Zuschneiders und leisten wir für **tadellosen Sitz**, sowie solide und elegante Ausführung vollste Garantie.

Grösste Auswahl.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge von 36 Mk. bis zu **10,00 Mk.**

Herren-Hosen „ 15 „ „ „ **2,75 Mk.**

Knaben-Anzüge von den feinsten bis zu **2,50 Mk.**

Konfirmanden-Anzüge,

enorme Auswahl, 9, 12, 16, 21, 25 Mark.

Streng feste, billigste Preise.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

316

Gebrüder Wolff
Camen.
ff. gewalzten und
ungewalzten 300
Stockfisch

Theater.

Sonntag den 13. März 1898

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesang von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

2. Kinder-Vorstellung.
Der Struwwelpeter.
Märchen mit Gesang in 4 Bildern von Dr. Braun.

Dienstag den 15. März 1898:

Die beiden Reichenmüller.
Schwank in 4 Akten von Anno.

310 Die Direktion.

Methler.

Am Dienstag den 15. März eröffne im Saale des Herrn Linke einen

Tanz- u. Anstands-kursus für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4 bis 6 Uhr und von 8 bis 10 Uhr abends.

Um rege Beteiligung ersucht höflichst

A. Herzog, Tanzlehrer.

H. Bühlhoff,
Tischlermeister,
Camen, Kampstraße No. 21, empfiehlt

Möbel aller Art,

als:
Vertikows
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. s. w.

Gebrüder Wolff
Camen.
Hochfeines
Sauerfrant
Pfund 6 Pfg. 299
bei ganz. Fätschen 5 Pfg.

KONZERT

Am Sonntag, d. 13. d. M., nachmittags 5 Uhr, veranstalte ich im Saale des Herrn Wirt Sprick, Westenthor hiersebst, ein

Konzert,

bestehend in
Gesang- und Instrumental-Vorträgen.

Nachher

BALL.

Hierzu ladet höflichst ein

Friedr. Lueg, Camen.

Die Karten zu dieser Festlichkeit sind im Vorverkauf zu 50 Pfg. bei Herrn Sprick und bei mir zu haben. An der Kasse erhöhte Preise. D. O.

Man beachte

bei Ankauf eines Fahrrades

nicht den billigen Preis, sondern

man kaufe

ein Rad der Marke

Hercules.

13jährige Erfahrung stempelt das Hercules-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberg Velocipedfabrik „Hercules“

vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.

Vertreter:

Jacob Jacoby,
Camen.

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Wollen Sie

ein reelles Waschmittel einkaufen, dann holen Sie sich 1/2 Pfd. **Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt.** Sie werden leicht und sicher mit **Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** ohne Bleiche erzielen.

— die klarste Wäsche. —

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco geg. Frco. Nachf. 1 Gesundheits-
Spinalhosenhalter, bequem stets pass. gef. haltg., keine Athemnot, kein Druck kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mark, (3 Stück 3 Mark per Nachn.) **Felix Schwarz, Osnabrück 33.** Vert. gef.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade.
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Macht Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie **Germania-Pomade**, welche sich in meiner Friseur-Geheimkammer hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den künftigen Nachkäufen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich einkaufen?
Antwort: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, „H. H. H. H. H.“
In Camen bei **Emil Weber**, a Flacon 1.00 Mark.

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
J. Brombach.

Am Sonntag den 20. März, mittags 12 1/2 Uhr, soll im Gasthof „Zum König von Preussen“ zur Feier der Einführung des Herrn Pfarrer Tummes ein

Mittag-Essen

stattfinden. Da eine Liste nicht zirkuliert, werden die Herren Mitglieder unserer und der andern Gemeinden, welche an dem Essen teilnehmen wollen, gebeten, bis zum 17. März in dem genannten Gasthofe oder in dem Küstlerhause die betreffenden Karten (zu 2 Mk. 50 P.) zu lösen.

Camen, den 10. März 1898.

Das Presbyterium der gröss. evangel. Gemeinde.

Zeige hiermit den Empfang

der neuesten

Kragen, Jaquetts u. Mäntel

ergebenst an.

Camen. Emil Gerds,
320 **Oststraße.**

MAGGI das beste Suppenverbesserungsmittel, verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden wie Pfeffer und Salz. Zu haben bei **Gebr. Wolff.**

Urteil
Hausfrauen, Sie selbst und versuchen Sie Schrauth's gemahlene **Salmial-Terpentin-Seife**, das beste Waschpulver der Welt. Blendend weiße Wäsche, garantiert rein. Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke  in roter Farbe,

 überall käuflich a Packet 15 Pfg. m 130 

Heilanstalt für Lungentränke
Bad Laubbach bei Coblenz a/Rh.
Besonders günst. Lage, Zweigabt. f. Minderbemittelte bei mäß. Preisen. Prospekt gratis. Besizer u. ärztl. Direktor **Dr. med. W. Achtermann**, vorh. dirig. Arzt an **Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungentränke, Gröbersdorf, Schlef.** m1192

Brauer-Akademie zu Worms
zahlreich besucht von Bierbräuern aus allen Ländern beginnt den Sommerkursus am 2. Mai. Programme zu erhalten durch die **Direktion.** d891

Lampen
in großer Auswahl und zu den verschiedensten Preisen
J. Brombach.

Gebrüder Wolff
Camen.
la. Schnittbohnen
Pfund 12 Pfg. 301
bei ganz. Fätschen 11 Pfg.

Sonntag, d. 13. d. M., werden bei mir

Rölschen

ausgewürfelt. 296
Perche. H. Keitmann.

Stockfisch

empfiehlt. **J. Brombach.**

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 13. März.

Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.

Pastor **Tummes.**

Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor **Tummes.**

Abendgottesdienst 5 Uhr:

Hr. **Bertelsmann.**

10 Uhr: Gottesdienst in **Werne.**

Hr. **Bröbbling.**

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 13. März.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor **Geibel.**

Montag den 14. März.

Abends 8 Uhr: Missionsverein in der

Kinderkirche.

Jünglingsverein:

Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Unter-

haltung.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-

besprechungsstunde.

Missionsverein:

Montag 8 Uhr in der Kleinkinders-

schule: Vortrag des Herrn

P. **Bruch-Methler.**

Bibelstunde: Sonntag abends 7 1/2 U.

i. d. Kleinkinderschule.

Bettfedern.

Die besten und billigsten Bezugsquelle für

garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-

waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wie beschreiben solltet, gegen Nachn. (jedes

bestellige Quantum) **Gute neue Bett-**

federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 m.

1 m. 25 Pfg., u. 1 m. 40 Pfg.; **Feine**

prima Halbdaunen 1 m. 60 Pfg.

und 1 m. 80 Pfg.; **Polarfedern:**

halbweiß 2 m., **weiß** 2 m. 30 Pfg.

u. 2 m. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**

federn 3 m., 3 m. 50 Pfg., 4 m., 5 m.,

ferner: **Echt chinesische Ganz-**

daunen (sehr feinstes) 2 m. 50 Pfg.

u. 3 m. Verpackung zum Kostenpreis. —

Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab.

— Nachgeliefertes berechn. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Gebrüder Wolff
Camen.
Rollmops
mit Guckeneinlage.
Stück 4 Pfg. 298
Duzend 45 Pfg.

Druck u. Verlag von C. May in Hdrb.

M 21.
Donnerstag,
den 18. März 1898.

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Bekanntheit
oder deren Raum 25 Pfg.

Er scheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Eingeliehe Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Sinnsprüche.

Wenn Dir's im Kopf und Herzen schwirrt,
Was willst Du besser haben?
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der lasse sich begraben.

Goethe.

Einem gewissenlosen Feind gegenüber greift selbst der
Stolz zur Wut.

Japanisches Sprichwort.

Wort gehalten wird in jenen Räumen
Jedem schaden, gläubigen Gefühl,
Wage Du zu hoffen und zu träumen!

Schiller.

Ein Volk, das seine eigene Sprache verlernt, giebt
sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur
stummen Rolle auf der Weltbühne verurteilt.

Fr. Ludw. Jahn.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. J. J. J.

(18. Fortsetzung.)

Es dunkelte bereits, als Hans von Arnau mit
seinen Husaren in Baloch einritt, doch auch in der
Dämmerung erkannte das scharfe Auge des Offiziers,
daß es eine wunderbare Bestimmung sei. Freilich
waren die Hüften der Bauern ebenso ärmlich, wie in
Stanizkowo, aber der polnische Bauer ist eben ge-
nügung und kennt den Luxus des Lebens auch jetzt
noch nicht.

Das Schloß des Grafen Morinski war fast
ein Palast zu nennen. Ein wunderbar gepflegter
Park zog sich seitwärts vom Schloß entlang; kost-
bare Marmorsäulen schmückten ihn. Auf der
breiten Freitreppe des Schloßes, die zu beiden Seiten
mit ausladenden Balustraden in großen Nischen be-
festigt war, stand Graf Morinski, den neuen An-
kommenden zu empfangen. Er sah wiederum sehr
kalt und schloß aus; seine edlen Züge trugen den
Ausdruck innerer und äußerer Bornehmheit; sein
bist, grauer Bart reichte fast bis an den Gürtel.
Aber der preussische Offizier bemerkte zu seinem
großen Erstaunen, daß Graf Morinski den linken
Arm in der Hand trug.

„Willkommen“, rief der Pole lebenswürdig,
willkommen unter meinem Dache, Herr von Arnau!
Es ist mir lieb, daß mir ein mir bereits bekannter
Herr zugeteilt wurde, ein Herr, mit dem ich mich
einmal sehr angenehm unterhalten habe!

Er schüttelte dem jungen Offizier herzlich die
Hand und Arnau erwiderte die Begrüßung ebenso
herzlich; es war nicht möglich, dieser bescheidenen
Lebenswürdigkeit gegenüber frostig zu bleiben. Dann
bedeutete er aber besorgt auf den verbundenen Arm
des Grafen.

„Sie sind verletzt, Herr Graf!“ bemerkte er, und
durch seinen Ton klang anfrichtige Teilnahme. „Das
waren Sie damals nicht!“

Ueber die hohe Stirn des Grafen lag eine
schattige Rinde.

„Meine Pferde gingen durch; ich wurde aus
dem Wagen geschleudert; es hätte noch schlimmer ab-
laufen können. Kommen Sie, Ihr Herr Kamerad
erwartet Sie bereits.“

Er fasste den Arm des jungen Leutnants und
führte ihn seinem Vorgesetzten, dem Rittmeister von
Wolkenstein, zu.

Dieser, ein älterer Herr, mit langem, stark er-
grautem Schnurrbart, sah dem jungen Offizier be-
reits ungeduldig entgegen. Als Arnau seine Meldung
abgegeben hatte, sagte der Rittmeister:

„Ich möchte hier Verstärkung haben, denn ich
kann den schwierigen Nachtdienst mit meinen wenigen
Mannschaften allein nicht versehen. Es ist in der
Nähe offenbar ein größeres Aufstandskorps. Zu
sehen haben wir es trotz aller Streifeinheiten noch nicht
bekommen, aber unsere abgeschiedenen Patrouillen werden
ernstlich beunruhigt, besonders im Dunkeln. Ein
Mann ist bereits tot, mehrere schwer verwundet, und
dabei ist mir aus sicherer Quelle die Meldung zu-
gegangen, daß in den nächsten Nächten ein großer
Pulvertransport die Gegend passieren wird, um den
Rebellen neue Mittel zum Aufstande zuzuführen.
Diesen Pulvertransport müssen wir abfassen. Sie
sind heute wirklich sehr müde. Diese Nacht werde
ich reiten, denn ich bin frisch und ausgeruht; nächste
Nacht reiten dann Sie.“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“ erwiderte Arnau
dem geschäftigen Vorgesetzten ehrsüchtig.

Der Rittmeister zog gemütlich zwei Sessel herbei.
„Und nun, Arnau, erzählen Sie mir privatim
von den Vorgängen in Stanizkowo. Wie war denn
die Nacht in der Sie sich das da geholt haben?“
Er berührte leicht mit dem Finger die frische
Narbe auf der Wange des Offiziers.

„Hörten Sie davon?“ fragte Arnau überrascht.
„Kamerad von Rastow wußte gar nichts.“

Der Rittmeister lächelte.

„Kamerad Rastow will gern aus Polen fort und
will vor allen Dingen seine Braut heimführen; er
kümmernt sich nur um das ihm zunächst Liegende. Ich
will ihm nur wünschen, daß die Kugel eines Insur-
genten nicht ein für allemal seinen Hoffnungen ein-

jähres Ziel setzt. Sie sind doch auch kaum dem
Tode entronnen.“

„Ich habe ihm ins Auge gesehen!“ entgegnete
Arnau ernst und berichtete, was er erlebt hatte.
Herr von Wolkenstein hörte mit gespannter Auf-
merksamkeit zu.

„Ich habe meine guten Gründe, zu glauben, daß
dieser gefährliche Konstantin, der leider in jener Nacht
Ihren Husaren entschlüpfte, noch immer hier in der
Gegend verweilt und das Landvolk aufwiegelt.“
sagte er. „Wenn wir den Kerl doch einmal fassen
könnten!“

„Ich würde ihn in jeder Verkleidung wieder-
erkennen!“ rief Arnau.

„Er wird sich einwillen hüten, Ihnen überhaupt
unter die Augen zu kommen.“ entgegnete der Riti-
meister trocken. „Wie benahm sich denn nach der
Affaire die Familie von Staniz?“

„Tadellos!“ entgegnete der junge Offizier warm.
„Den Verbrecher können wir nicht mehr verabscheuen,
als seine eigenen Landsleute es thun.“

Und erzählte von der Entführung, mit der Graf
Morinski und Herr von Staniz, die schmählichen
Vorschläge des Emisars zurückgewiesen hatten; aber,
daß Anna von Staniz, seine Wunde verbunden und
ihn gepflegt hatte, wolle doch nicht über seine Lippen;
er bewachte dies Erlebnis tief in seinem Herzen,
als ein kostbares Kleinod.

Wolkenstein nickte.

„Es ist traurig um diese Polen!“ sagte er. „So
ehrenhaft, so kavaliermäßig und doch so — ver-
blendet. Graf Morinski ist ein vorzüglicher Charakter,
den auch der Feind schätzen muß.“

„Ich sah ihn einmal in Stanizkowo, und er
erregte sofort meine ganze Sympathie. Um so mehr
bedauerte ich den Unfall, der ihm jetzt zugefallen ist,
und die Verletzung, die er davongetragen hat.“

„Was hat er Ihnen von dieser Verletzung ge-
sagt?“ fragte der Rittmeister rasch.

„Die Pferde seien mit ihm durchgegangen und
er aus dem Wagen geschleudert worden“, versetzte
Arnau.

Wolkenstein lachte laut auf.

„Es ist ganz eigentümlich, wie viele Unfälle jetzt
die polnischen Herren mit ihren Pferden haben.
Mehrere Regimentskameraden, die auf anderen Gütern
einquartiert liegen, haben dieselbe Erfahrung gemacht.
Ich bin völlig überzeugt, daß ich bereits im Dunkeln
die Ehre hatte, mit meinem sonst so überaus liebens-
würdigen Wirt die Klingen zu kreuzen.“

„Nicht möglich!“ rief Arnau.

„Doch, mein Lieber! Wir sitzen hier in einem
Bespinnnet und wir fühlen die Stacheln. Mund um
uns her schwärmt es. Bei Tage vermögen uns die
Polen nicht anzugreifen; ihre Anzahl ist zu gering,
und besonders sind sie zu schlecht bewaffnet und
organisiert. Aber in den Nachtgefechten haben sie
den Vorteil über uns. Sie kennen hier jede Terrain-
falle und jedes Versteck, während wir uns in einer
gänzlich fremden Gegend befinden. Nun, man schlägt
im Dunkeln zu, und gleich muß es uns sein, wen
und wo es trifft. Sehen sich Wirt und Gäste an
andern Tagen mit verbundenen Köpfen wieder, so ist
man gegenseitig distinkt genug, es nicht zu bemerken,
aber ich behaupte Ihnen gegenüber mit größter Be-
stimmtheit, daß der verletzte Arm des Grafen Mo-
rinski nicht von einem Sturz aus dem Wagen, sondern
von dem Säbelhieb eines unserer Husaren herrührt.“

Das thut aber, wie gesagt, unserer Freundschaft
an Tagen keinen Abbruch und im übrigen läßt es sich
hier sehr gut leben. Der Graf ist enorm reich.“

„Kamerad von Rastow ist bereits sehr unzufrieden
mit den polnischen Quartieren; er hat auf Champagner
gerechnet!“ bemerkte Arnau lächelnd.

„Dann müßte er hierher; an Champagner ist
kein Mangel und die Tafel ist luxuriös. Sonstbar,
diese Tafelgenüsse für einen einzelnen alten Mann!
Morinski ist nicht einmal verheiratet!“

„Aber er wird sich verheiraten!“ warf Arnau ein
und sein Herz zog sich zusammen, indem er an Anna
von Staniz als an die Braut des polnischen Edel-
mannes dachte.

„Das glaube ich nicht“, erwiderte Wolkenstein
bestimmt. „Graf Morinski hat nur eine Liebe und
das ist sein Vaterland!“

„Ich höre etwas in Stanizkowo davon“, ant-
wortete Arnau in selbstem gedrücktem Ton, „wo ich
den Grafen auch zuerst sah. Vielleicht wartet er
nur eine bessere, ruhigere Zeit ab, um sich dann zu
vermählen.“

„Allzuviel Zeit hätte Graf Morinski überhaupt
nicht mehr zu verlieren.“ brummte der Rittmeister.
„Mir ist es gänzlich unwahrscheinlich, und ich höre
auch noch nie etwas davon, obgleich es dem Herrn
nicht zu verdenken wäre, denn seine Häuslichkeit ist
trotz seines großen Reichtums kolossal ungemüthlich.“

Es ist hier nämlich eine Wirtin, die der Graf als
Dame behandelt. Sie werden ihr morgen vorgestellt
werden. Fräulein Vermanden speist mit bei Tisch,
und der meiste Champagner, der getrunken wird,
kommt auf ihre Rechnung. Sie ist eine widerliche,
unbeschreibliche Person, deren Unwissenheit sich sofort
verrät, aber sie mischt sich in jede Unterhaltung und
ist entsetzlich empfindlich, wenn ihr nicht Ehre genug
erwiesen wird.“

„Warum duldet denn der vornehme Herr eine
so unangenehme Persönlichkeit in seinem Hause?“
Er beachtete sie kaum. „Weißt du, ich bin auch
auf Reisen. Einmal sagte er mir, er setze Vertrauen
in ihre Redlichkeit und hätte ihr sein ganzes, großes

Hauswesen übertragen. Er irrte sich aber sehr in
ihm; das habe ich schon in den wenigen Tagen meines
Hierseins gehört. Sie bestiehlt ihn furchtbar; sie
bestiehlt ihn für sich und andere höchst ungern.
So sagt man zum Beispiel in der Gegend: „Fräulein
Vermanden haut Stücken und Klößen aus des Grafen
Tasche!“ Sie sind beide streng katholisch, der Herr,
wie seine Hausdame, und Graf Morinski giebt selbst
sehr viel für milde Stiftungen, aber Fräulein Ver-
manden plündert ihn förmlich. Nüchlich hat, wie man
mir erzählte, der katholische Probst in W., ein alter,
verehrlicher Herr, einen wahrhaft ungeheuren Beitrag
des Fräuleins für ein neu zu erbaudendes Krankenhaus
mit der Bemerkung zurückgewiesen, es sei nicht möglich, daß
ein Mädchen in abhängiger Stellung einen solchen
Beitrag aus ihren Mitteln gebe, und wenn der Graf
die Summe schenken wolle, so möge er es selber
thun. Das ist natürlich nicht geschehen, denn Graf
Morinski hat gar nichts davon gewußt.“

„Das ist ehrenhaft, aber so skrupulös wird nicht
jeder sein, und der Graf muß unter diesen Verhältnissen
sehr viel verlieren“, entgegnete Arnau.

„Wer weit entfernt wohnt und die Verhältnisse
nicht kennt, kann sich ja auch eine solche Unver-
schämtheit gar nicht denken!“ erwiderte der Rittmeister
lebhafte. „Es ist dem Grafen schon oft gesagt worden,
wie Fräulein Vermanden wirtschaftete, aber die
polnischen Herren sind es gewohnt, von ihren Leuten
bestohlen zu werden, und er pflegt zu antworten,
daß sie es ja zu guten Zwecken verwenden; sie nähme
sich den Welschspruch zum Muth: „Machet euch Freunde
mit dem ungerechten Mammon!““

„Das ist zu viel Bitterkeit. Ist dieses Mädchen eine
Deutsche? Der Name klingt nicht polnisch.“

„Holländerin! Weiß Gott, wie sie hierherge-
kommen ist. Ich fürchte, sie hat sich zu sehr in die
Pläne ihres Herrn eingebracht und kann ihn einmal
den Untergang bereiten. Ich halte sie für falsch und
treulos. Nun, gute Nacht, Arnau, schlafen Sie sich
neue Kräfte.“

Der Rittmeister von Wolkenstein unternahm dieselbe
Nacht noch einen Streifzug, aber ohne den geringsten
Erfolg; sie waren keinem Feinde begegnet. Der
nächste Vormittag verging gleichfalls ganz ruhig;
um drei Uhr waren die Herren zur Tafel befohlen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Am 2. April d. J., dem hundertsten
Geburtsfest des Dichters Hoffmann v. Fallers-
leben, soll in Hörter eine entsprechende Gedenkfeier
stattfinden. Es findet ein Zug der Vereine zur letzten
Ruhstätte des Dichters auf dem Kirchhof zu Corvey
statt. Vortag des Tages: „Stumm schläft der
Sänger“ durch die Gesangsvereine und Niederlegung
von Kränzen auf das Dichtergrab, dann Rede, Kaiser-
hoch und Volksgefang: „Deutschland über Alles“;
schließlich Kommerz sind die weiteren Festveranstaltungen.

— Von einem Selbstmord infolge des
Hochwassers berichtet das „Landauer Tagbl.“ aus
Siegersdorf: Am Dienstag Nachmittag hat sich
der Stellenbesitzer Fritz Bornmann im Quells ertränkt.
Die schweren Verluste, die er durch das vorjährige
Hochwasser erlitten hat, haben den Unglücklichen schwe-
rermüthig gemacht und zu dem unseligen Schritt getrieben.
Der Söhne, den Bornmann erlitten hat, ist auf
13,000 Mk. taxiert worden, und als Entschädigung
hat er bis jetzt — ganze 250 Mk. erhalten.

— In Palermo fürchte ein junges Mädchen,
das den Bräutigam seiner Schwester liebte, sich in
dem Augenblicke aus dem Fenster, als das junge
Paar das Haus verließ, um die Hochzeitsreise an-
zutreten.

— Rosina Mannina, eine feurige Stizilia-
nerin aus Partinico, hat, da ihr Verführer sie ver-
ließ, um eine Andere zu heiraten, diesem aufgelauert
und ihn erschossen.

— Die englische Schauspielerin Elva
Sterling, die unter dem Namen Etocion auftrat,
hat sich aus Verzweiflung über den Tod ihres Mannes
in Liverpool durch Sturz aus einem Fenster getödtet.

— Eine Massen-Hochzeit hat in Quebec,
Canada, in der Pfarrkirche Santa-Maria stattgefunden.
Zwei Nachbarkente Namens Morin und Rhéaume,
von französischer Abstammung, fanden sich in der
„glücklichen“ Lage, Väter von je acht Kinder zu sein,
vier Söhne und vier Töchter. Und merkwürdigerweise
hatten sich alle Söhne Morins in die Töchter Rhé-
aumes und umgekehrt die Söhne Rhéaumes in die
Töchter Morins verliebt. Die Folge war eine
allgemeine Hochzeit, die am demselben Tage in derselben
Kirche unter Beteiligung von zahlreichen Freunden
und Neugierigen stattfand. Nach der kirchlichen Feier
vereinigten sich ein großes Bankett die beiden Familien,
die 16 Verheirateten, ihre 64 Brautführer und
Brautjungfern.

— Ueber ein schweres Verbrechen, das
in einem Schnellzug der Linie Bentimiglia-Nizza
verübt wurde, wird gemeldet: Eine englische Dame,
Miss Burton, fuhr allein in einem Frauenabteil erster
Klasse des Nachtzuges. Als der Zug den Tunnel
bei Kap Martin passierte, drang plötzlich ein unbekannter
Mann in den Wagen, schlug der Dame einen Reife-
teppich um den Kopf und band sie. Darauf beraubte
er sie ihres sämtlichen Schmuckes sowie des Geldes
und stürzte die Unglückliche aus dem Wagen. Die
Dame wurde in hilflosem Zustande, zum Glück
indessen nicht schwer verletzt, von einem Bahnwärter
aufgefunden.

— Ein Dampfer der Castle-Linie hat in der
Nähe der Azoren-Inseln einen großen Walfisch
in zwei Teile zerschnitten. Wahrscheinlich trieb das
gewaltige Tier schlafend auf der Flut.

— Aus Rache erschoss in Quebersbach in
der Pfalz der Mauer Gumball den Älteren Straffer
und verwundete den Landwirt König schwer. Der
Thäter ist verhaftet.

— Eine ungeheure Rißfalle wird der
nunmehr fertiggestellte Leuchtturm an der Mündung
von Bonmarçh in der Bretagne spenden. Sein Feuer
soll aus einer Höhe von 60 Meter 40 Millionen
Kerzen in die See hinausstrahlen und wird so bei
klarem Wetter einen Umkreis von 100 Kilometer
erleuchten, der sich bei Nebel auf 40 Kilometer be-
schränkt. Von seiner oberen Gallerie wird eine
mächtige, durch Pfeblast betriebene 160 pferdige
Strome bei Nebelwetter ihren Warnungsruf hinaus-
posaunen.

— Die Geschichte einer Wunderstadt
erzählte Kreisbauinspektor Jasse in der letzten Sitzung
der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin. Das in einem
halben Jahrhundert geschaffene Chicago ist heute
die drittgrößte Handelsstadt der Welt. Am Mächti-
gansee gelegen, besitzt es eine Längenausdehnung
am Seeufer von 42 Kilometern, das ist so weit
wie von Camen bis Münster, und eine Breite von
11 Kilom., welche Strecke gleich der Entfernung
zwischen Kamen u. Dortmund ist. Sein Wächsbild (450
Quadratmeter) ist sieben Mal so groß wie das von
Berlin. Chicago ist eine „windige“ Stadt, fast im
Doppeltanne des Wortes, denn es liegt in der einzigen
großen Ebene, die sowohl den Südwinden, wie auch
den kalten, von oben herabdringenden Winden offen
liegt, und außerdem steht dort nicht alles auf so
festen Füßen; nirgends jedoch verleugnet sich die groß-
artigste Schaffenskraft. Chicago ist auch eine schöne
Stadt. Um die City herum dehnen sich prächtige
Parkanlagen, Boulevards und breite Straßen aus.
Charakteristisch sind die großen, „himmelshohen Häuser“,
die reinen Marmorspaläste, „skyscraper“ (Wolken-
schieber) genannt, die zwar, besonders zur Nebelzeit,
die Straßen verfinstern, dafür aber an Grundfläche
sparen, so daß man schon erwogen hat, ob man nicht
die Bonboner City nach amerikanischem Muster um-
bauen soll. Zwanzig Etagen und darüber ist nichts
seltenes. Eines dieser Häuser mißt 3. B. bis zum
Dach 300 englische Fuß, ist also dreimal so hoch als
unser königliches Schloß; 14 Aufzüge, die täglich
70 000 Personen herauf- und herunterbefördern, ver-
mitteln den Verkehr; die Räumlichkeiten liegen, wie
gewöhnlich, im 9. Stock. Seine rapide Entwicklung
verdankt Chicago den günstigen Naturumständen. Der
Michigansee und die mit ihm durch Kanäle verbundenen
großen Seen (Obers-See, Erie-See usw.) sehen eine
Flotte, die der gesamten deutschen Handelsmarine eben-
bürtig ist, in ständigem Kreislauf bis Newyork. Der
Handel in Farbenprodukten, Getreide, Vieh ist un-
geheuer; wird doch in der französischen Armee über-
wiegend Chicagoer Schmalz verwendet. An der Stelle,
wo Chicago heute steht, wurde 1803 ein Bollwerk
gegen die Indianer errichtet; 1837 bekam Chicago
Stadtrechte, 1847 wurde die erste Schiene gelegt.
Deutsche Einwanderung und die Welterwanderung von
Newyork nach dem Westen bewirkten eine so schnelle
Entwicklung, daß in weiteren 50 Jahren Newyork
und San Francisco zu Ausfuhrhäfen herabgedrückt
sein können. Freilich ging man rücksichtslos vor; ein
großes Viertel, wo lieberliches Gesindel sich einge-
nistet hatte, wurde oberrichtig niedergebrannt. Da die Ge-
bäude in Rücksicht auf die Kanalisation zu schnell
gebaut waren, wurde sie echt amerikanisch um 2—3
Meter gehoben, andere wieder vergrößert; so fand von
eigens dazu errichteten Gesellschaften in den letzten
drei Jahren 10 000 Häuser (also mehr als ein Sechstel
aller Häuser Berlins) gehoben worden.

— Der zweite Prozeß gegen den Gatten-
mörder Kittert in Chicago, einen Deutschen, endete
am 26. Februar mit der Verurteilung des Ange-
klagten zu lebenslänglichem Zuchthaus. Kittert wurde
beschuldigt seine Gattin ermordet, die Leiche
zerschnitten und die Teile in einem großen Wurst-
kessel auf chemischem Weg beseitigt zu haben.

Vierfüßige Charade.

Je zwei und zwei geben ein Wort.
Das Erste spricht von Wald und Feldern,
Vielleicht fährt's auch an einen See,
Vielleicht Euch gar auf Bergespitzen
Und durch ein wildromantisches Thal.
Durch eine Wüste kann's Euch weisen.
Das Zweite haben Alle lieb.
Vielleicht kommt Jedem einmal eine Stunde,
Wo er's verflucht und wünscht er hätte! es nie gesehen
Doch birgt es neben vielem Schmerz
Ja auch soviel der Lust und Freude! —
Das ganze endlich? Eine Stadt,
Die Ihr in preussischen Säcken suchen müßt.
(Aufklärung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)
Aufklärung des vorigen Rätsels:
ach, ach, Schacht, Schacht.

**Wasche mit Luhn's Salmiat-
Kernseife!** Es ist eine Lust, bunte Gewebe jeder
Art damit zu reinigen, weil alles
Farbe behält und weich bleibt. Holen Sie zum Versuch
1/2 Pfundpaket „mit dem roten Kreuz“ beim Droguisten,
Seifen- oder Kolonialwaren-Händler. — Fordern Sie
„echte Luhn's!“

h682
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege ausführliche Berichte über die parlamentarischen und sonstigen Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen vom vorhergehenden Tage, ferner ein interessantes Roman-Fragment, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag u. Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Remporter Produktmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Briefe des Tages, die Kurze der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen des selben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei- oder Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden **Zeit-artikeln**, **Spezialkorrespondenzen**, umfangreichen **Nachrichtendienst** auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerkamer **Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der **Politik**, der **Kunst**, der **Gemeindeangelegenheiten** und **Localereignisse** — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Fehlen irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht**.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einfindung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März 1898 die Zeitung **unentgeltlich** zugesandt.

Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probeummern.

Nr. 6080 der offiziellen Zeitungspreislifte.

Porzellanwaren zu haben bei | **Sämtliche Kolonialwaren** empfiehlt **A. Brombach.**



Eisenbahn-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1897.)

Die **Nachzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet. Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Berlin Potsd. B.	—	—	9 ⁵⁴	—	—	—	—	11 ⁴⁵	—	—	—	8 ⁴⁰	—
Soest	—	—	9 ⁵⁶	6 ⁵⁴	10 ¹¹	—	—	11 ³²	—	—	—	8 ³²	—
Düsseldorf	—	—	—	7 ⁰⁷	10 ²¹	—	—	11 ⁴³	—	—	—	8 ⁴⁰	—
Berlin	—	—	—	7 ²²	10 ³²	—	—	11 ⁵⁵	—	—	—	8 ⁵⁰	—
Hemmerde	—	—	—	7 ³⁶	10 ⁴³	—	—	12 ⁰⁷	—	—	—	9 ⁰⁴	—
Unna	—	—	6 ²⁴	7 ⁵⁰	10 ⁵⁴	—	—	12 ¹⁸	—	—	—	9 ¹⁵	—
ab	—	—	6 ³¹	8 ¹⁰	11 ⁰⁴	11 ⁵¹	—	12 ²²	—	—	—	9 ²⁴	—
Holzwickede	—	—	6 ⁴²	8 ²²	11 ¹⁵	12 ⁰²	—	12 ³⁴	—	—	—	9 ³⁵	—
Edle	—	—	6 ⁴⁷	8 ²⁷	—	12 ⁰⁸	—	12 ³⁹	—	—	—	9 ⁴⁵	—
Aplerbeck	—	—	6 ⁵³	8 ³³	11 ²³	12 ¹⁴	1 ⁰²	12 ⁴⁰	—	—	—	9 ⁵⁵	—
Hörbe	—	—	7 ⁰⁰	8 ⁴⁰	11 ³⁰	12 ²¹	1 ⁰⁹	12 ⁴¹	—	—	—	10 ⁰⁵	—
Dortmund	—	—	7 ¹¹	9 ⁰⁰	11 ⁴¹	12 ³⁴	1 ²⁰	12 ⁴²	—	—	—	10 ¹⁶	—
an	—	—	—	—	—	—	1 ³¹	12 ⁴⁰	4 ³⁵	5 ⁵⁶	6 ¹⁸	8 ²⁹	11 ⁴⁰
Büdingen	—	—	7 ⁴⁰	9 ¹⁹	12 ⁰¹	—	1 ⁴²	12 ⁴²	—	—	—	8 ³²	11 ⁴²
Dangenbreer	—	—	7 ⁵⁰	9 ²⁸	12 ¹¹	—	1 ⁵¹	12 ⁴⁵	4 ⁵⁰	6 ¹⁸	—	8 ⁴²	11 ⁴⁴
Bochum	6 ⁰⁹	7 ²⁸	8 ⁰²	9 ³⁷	12 ²³	—	2 ⁰²	12 ⁴⁷	4 ⁵⁹	6 ²⁰	6 ⁴⁰	8 ⁵⁴	11 ⁴⁶
Hörsing	—	—	8 ⁰⁹	—	12 ³¹	—	2 ¹⁰	12 ⁴⁸	—	—	—	9 ⁰³	11 ⁴⁸
Steele	—	—	8 ²²	9 ⁵³	12 ⁴⁰	—	2 ²⁹	12 ⁵⁸	—	—	—	9 ¹⁶	11 ⁵⁰
Essen	6 ²⁷	7 ⁴⁶	8 ⁴¹	10 ⁰⁵	12 ⁵⁷	—	2 ⁴⁶	1 ⁰⁰	5 ¹⁶	6 ³⁷	6 ⁵⁷	9 ²⁸	11 ⁵²
Altenhof	—	—	8 ⁴⁷	10 ¹⁰	1 ⁰²	—	2 ⁵¹	1 ⁰⁵	—	—	—	9 ³¹	11 ⁵⁴
M.-Eppinghofen	—	—	8 ⁵⁹	10 ²⁰	1 ¹³	—	3 ⁰³	1 ¹⁶	—	—	—	9 ⁴³	11 ⁵⁶
Mülheim a. d. R.	6 ⁴¹	—	9 ¹²	—	1 ²⁵	—	3 ⁰⁸	1 ²¹	5 ³²	7 ³⁶	7 ⁵⁶	9 ⁴⁸	11 ⁵⁸
Estrum	—	—	9 ²⁷	—	1 ³⁰	—	3 ¹³	1 ²⁶	—	—	—	9 ⁵⁹	12 ⁰⁰
Duisburg	6 ⁵³	8 ⁰⁹	9 ²⁶	—	1 ³⁹	—	3 ²¹	1 ³⁰	5 ⁴²	7 ⁴⁰	7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰²

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—2	1—3	
Duisburg . . .	—	6,21	6,50	8,42	8,20	10,14	10,33	—	1,25	5,52	7,41	10 ³⁹	11 ⁴²
Estrum . . .	—	6,31	7,00	—	8,29	—	10,42	—	1,34	6,01	7,51	D	—
Mülheim a. d. R. .	5 ⁰⁰	6,39	7,12	8,52	8,37	10,25	10,49	—	1,56	6,09	8,06	10 ⁵⁹	11 ⁵²
M.-Eppinghofen .	5 ⁰⁴	6,43	7,17	—	8,41	—	10,53	—	2,00	6,13	8,13	—	—
Altenhof . . .	5 ¹⁰	6,55	7,30	—	8,54	—	11,06	—	2,12	6,25	8,27	—	—
Essen . . .	5 ¹⁸	7,04	7,50	9,08	9,11	10,43	11,14	—	2,21	6,39	8,50	11 ¹⁰	12 ⁰⁸
Steele . . .	5 ²⁸	7,15	8,02	—	9,24	—	11,26	—	2,33	6,53	9,04	—	—
Hörsing . . .	5 ³⁷	7,25	8,12	—	9,34	—	11,36	—	2,43	7,03	9,14	—	—
Bochum . . .	5 ⁴⁸	7,34	8,21	9,24	9,43	11,00	11,55	—	2,51	7,13	9,25	11 ²⁷	12 ²⁵
Dangenbreer . .	6,06	7,44	8,32	—	9,52	11,09	12,06	—	3,02	7,24	9,34	—	—
Büdingen . . .	6,15	7,53	8,41	—	10,01	—	12,15	—	3,11	7,33	9,45	—	—
Dortmund . . an	6,25	8,03	8,51	9,44	10,12	11,25	12,25	—	3,21	7,43	9,55	11 ⁴³	12 ⁴⁵
„ „ „ ab	7,37	8,15	—	9,53	10,38	—	12,35	1,53	3,58	7,67	10,05	—	—
Hörbe . . .	7,50	8,27	—	—	10,52	—	12,47	2,05	4,10	8,10	10,18	—	—
Aplerbeck . . .	7,58	8,34	—	—	11,00	—	12,53	2,13	4,18	8,19	10,25	—	—
Edle . . .	8,04	8,40	—	—	11,06	—	—	an	2,19	4,24	8,25	10 ³⁰	—
Holzwickede . .	8,09	8,47	—	—	11,13	—	—	—	2,26	4,32	8,31	10 ³⁶	—
Unna . . . an	—	8,56	—	10,19	11,23	—	—	2,35	4,42	8,40	10 ⁴⁵	—	—
„ „ „ ab	—	9,04	—	10,29	11,45	—	—	2,37	4,48	9,00	10 ⁵⁶	—	—
Hemmerde . . .	—	9,15	—	D	—	—	—	2,48	5,00	9,11	—	—	—
Soest . . .	—	9,27	—	—	12,02	—	—	2,59	5,14	9,22	11,13	—	—
Berlin . . .	—	9,37	—	—	—	—	—	3,09	5,25	9,32	—	—	—
Ostb. . . an	—	9,47	—	10,57	12,16	—	—	3,19	5,36	9,41	11 ²⁷	—	—
Berlin Potsd. B.	—	11,25	—	5,54	8,35	—	—	—	—	—	8,00	—	—

Gronau-Emsfelder Eisenbahn.

1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
6 ¹⁰	10 ⁰⁶	2 ⁴⁵	7 ⁴⁵	9	—	ab Dortmund an	7 ⁴³	9 ²⁰	1 ¹²	6 ¹⁸	10 ⁰⁰	10 ¹⁰	10 ¹⁰
6 ²²	10 ¹⁶	2 ⁵⁸	7 ⁵⁸	9 ¹⁴	—	„ Derne „ ab	7 ²⁹	9 ⁰⁸	1 ⁰¹	5 ⁵⁸	9 ⁴⁷	10 ⁰²	10 ⁰²
—	—	3 ⁰⁵	—	9 ²¹	—	„ Breiten „	7 ²¹	—	—	5 ⁵⁰	—	—	—
6 ³⁴	10 ²⁶	3 ¹³	8 ⁰⁹	9 ²⁹	—	„ Gießen „	7 ¹²	8 ⁵⁶	12 ⁵⁰	5 ⁴²	9 ³⁵	9 ⁴⁰	9 ⁴⁰
6 ⁴⁵	—	3 ²⁸	8 ²¹	—	—	„ Dorf „	—	8 ⁴⁴	12 ⁴⁰	5 ³⁴	—	—	—
6 ⁵³	10 ⁴¹	3 ³⁶	8 ²⁹	—	—	„ Selms „	—	8 ³⁵	12 ³³	5 ²²	—	—	—
7 ⁰³	10 ⁵⁰	3 ⁵⁰	8 ⁴⁰	—	—	„ Rodinghausen „	—	8 ²⁴	12 ²⁴	5 ¹¹	—	—	—
8 ⁰⁸	11 ⁰⁶	4 ⁵¹	9 ⁰⁰	—	—	„ Dülmen „	—	8 ⁰⁶	12 ⁰⁹	4 ⁵⁸	—	—	—
8 ²⁴	—	5 ⁰⁹	9 ¹⁴	—	—	„ Rette „	—	7 ⁰³	—	3 ⁵⁰	—	—	—
8 ³⁷	11 ²⁸	5 ²⁰	9 ²⁶	—	—	„ Coesfeld „	—	6 ⁵⁴	11 ²⁶	3 ²⁷	—	—	—
8 ⁴⁹	—	5 ⁴²	9 ³¹	—	—	„ Holtwick „	—	6 ⁴⁰	—	3 ¹⁶	—	—	—
8 ⁵⁸	11 ⁴³	5 ⁵¹	9 ⁴⁰	—	—	„ Legden „	—	6 ³¹	11 ⁰⁸	3 ⁰⁷	—	—	—
9 ¹⁰	11 ⁵⁴	6 ⁰⁵	10 ⁰²	—	—	„ Ahms „	—	6 ¹⁹	10 ⁵⁷	2 ⁵⁵	—	—	—
9 ²⁷	—	6 ¹⁸	10 ¹⁵	—	—	„ Epe „	—	6 ⁰³	—	2 ³⁸	—	—	—
9 ³⁴	12 ¹¹	6 ³⁴	10 ²⁸	—	—	an Gronau ab	—	5 ⁵⁵	10 ³⁸	2 ³⁰	—	—	—

Hörde-Schwerte-Arnsberg.

1-4	1-4	1-4	1-3	1-4		1-4	1-4	1-4	1-4
7,50	10,52	2,05	4,10	8 ¹⁰	ab Hörde an	8,50	11,30	5,24	10 ⁰⁴
7,58	11,—	2,13	4,18	8 ¹⁹	„ Aplerbeck ab	8,43	11,23	5,17	9 ⁵⁸
8,04	11,06	2,19	4,24	8 ²⁵	„ „ „ „ ab	8,37	—	5,11	9 ⁵⁰
8,09	11,11	2,24	4,29	8 ³⁰	an Holzwickede ab	8,32	11,13	5,06	9 ⁴⁵
8,24	11,21	2,44	4,37	9 ³⁷	ab „ „ „ „ an	8,21	11,14	5,02	9 ⁴⁴
8,35	11,34	2,59	4,48	9 ⁵²	an Schwerte ab	8,16	10,56	4,50	9 ³⁸
8,39	11,55	3,24	5,—	11 ¹²	ab „ „ „ „ an	6,40	10,45	4,46	9 ³²
9,40	12,57	4,11	6 ⁵⁷	12 ²³	an Arnsberg ab	5,35	9,42	3,49	6 ¹⁶